

DIENSTAG,
27. NOVEMBER 2012

Traurige Realität

Aufrüttelnd: Heiko Ostendorfs „Verkaufter Engel“ uraufgeführt

Von Anne Reinert

OSNABRÜCK. Barbara zittert am ganzen Leib. Stockend erzählt die 18-jährige Russin, wie ihre Tante sie nach Deutschland geschickt hat. Vorgeblich, damit sie als Putzfrau Geld verdient.

Tatsächlich landet Barbara im Bordell, wo sie gegen ihren Willen als Prostituierte arbeitet, um ihre in prekären Verhältnissen lebende Familie zu unterstützen. „Ich hätte nie gedacht, dass mich meine eigene Tante verkaufen könnte“, sagt sie.

Ein Einzelfall? Keinesfalls! Das zeigt das Theater Odos mit seinem Stück „Verkaufter Engel“, das am Samstag im Forum am Dom uraufgeführt wurde. Barbaras Geschichte ist eine von mehreren realen Fällen, die darin aufgegriffen werden. Denn Zwangsprostitution ist eine traurige Realität. Auch in Deutschland.

Dabei würde man sich oft wünschen, die Szenen wären der zynischen Fantasie eines Theatermakers entsprungen. Etwa die Versteigerung von Frauen an Puff-Besitzer. Lässig sitzt Tilman Rademacher als Menschenhändler auf einem roten Sofa und preist seine „Objekte“ an. Die Frauen werden zur entrechteten „Ware“. Da stockt den Zuschauern der Atem.

Autor und Regisseur Heiko Ostendorf, der bei seiner Recherche von der Menschenrechtsorganisation SOLWODI (Solidarity with Women in Distress/Solidarität mit Frauen in Not) unterstützt wurde, nimmt die grausige Realität der Zwangsprostitution auseinander.

Frauen werden mit falschen Versprechungen nach Deutschland gelockt. Aber auch junge deutsche Frauen werden Opfer wie die 15-jährige Lena, die mit psychi-

schen Tricks von ihrer Familie losgeeist wird.

Auf die Spitze treibt Ostendorf es in der Figur von Lenas Vater. Der sucht besorgt nach seiner Tochter, ist aber selbst Kunde in Bordellen. Er steht für die vielen Durchschnittsmänner, die in Schlangen vor Puffs stehen, um ihren Trieb mit einem Flatrate-Angebot für 30 Euro zu befriedigen.

„Es sind eure Männer und Söhne“, klagt Judith Suermann an. Tränen rinnen ihr dabei aus den Augen. Enorm, wie sie und Tilman Rademacher zwischen Rollen und Gefühlen in diesem Stück mit seinen vielen Brüchen hin- und herswitchen. Referentin Sibylle Kühn vom Forum am Dom, wo zum ersten Mal ein Theaterstück zu sehen war, brachte es auf Punkt: Dieses Stück ist nicht zum Unterhalten und Entspannen da. Es will aufrütteln. Das gelingt ihm voll und ganz.